

## Synchronschwimmen und andere Performances

Die Orte, an denen die Migma Performancetage in ihrer zehnjährigen Geschichte stattfanden, sind vielfältig: o.T. Raum für aktuelle Kunst, Stattkino, Richard-Wagner-Museum, Steeltec-Halle, Herdswandstrasse, Industriestrasse, Sic! Raum für Kunst, Swisslife-Arena, Alpineum Produzentengalerie, Verkehrshaus, Kunsthalle. Der Wechsel der Lokalität ist Programm: Der Ort wird zum Inhalt und Thema der spezifisch für das Festival entwickelten Performances. Zum runden Jubiläum bespielen Performerinnen und Performer aus der ganzen Schweiz das alte Hallenbad. Das zur Zwischennutzung ausgeschriebene Bad (siehe Ausgabe vom April) bot in letzter Zeit viel Gesprächsstoff und dürfte deshalb nicht nur aufgrund der aussergewöhnlichen Raumsituation und Atmosphäre eine ideale Inspirationsquelle für die künstlerischen Aktionen der Performancetage bilden.

Das Kuratorinnenteam um Rhea Julia Bucher, Beat Stalder, Margarit von Büren und Isa Wiss bezieht die ganze Bandbreite an performativen Künsten ein: Bildende Kunst, Tanz und Musik gehören heuer genauso dazu wie etwa Synchronschwimmen. Die

Limmat-Nixen traten bereits bei der Eröffnung des Hallenbades 1969 auf, damals selbstverständlich in einer anderen Formation.

Gemäss den griechischen Wurzeln des Wortes *Migma* – das sich mit *Mischung*, *Mixtur* übersetzen lässt – wird der Begriff *Performance* von den in unterschiedlichen Disziplinen tätigen Kuratorinnen als «verschiedene, heterogene Bereiche umspannend» verstanden. Dementsprechend kann man auch den diesjährigen Kooperationspartner keiner traditionellen Deutung von Performancekunst zuordnen, aber sehr wohl als Gemisch aus verschiedenen Künsten verstehen: Die Gestalter und Veranstalter des Detektiv Bureaus machen mit einer Vorfestival-Aktion im öffentlichen Stadtraum deutlich, dass Performance tatsächlich alle Bereiche und Orte durchdringen und überall auftauchen kann.

*Alessa Panayiotou*

---

**Migma Performancetage: FR 11. und SA 12. Mai, 20 Uhr,  
Hallenbad Luzern. [www.migma.ch](http://www.migma.ch). Mehr dazu: Seite 21**

# Dashenka Prochazka Künstlerin

Um Eindrücke ihrer Reisen zu verarbeiten, begann sie mit Kunst. Dass ihre Kunst sie um die ganze Welt und zurück führen würde, damit rechnete Dashenka Prochazka nicht. Ihre jüngsten Reisen führen sie nun in ihr Inneres.

*«Ich kann von meiner Kreativität leben,  
das ist mir Erfolg genug.»*

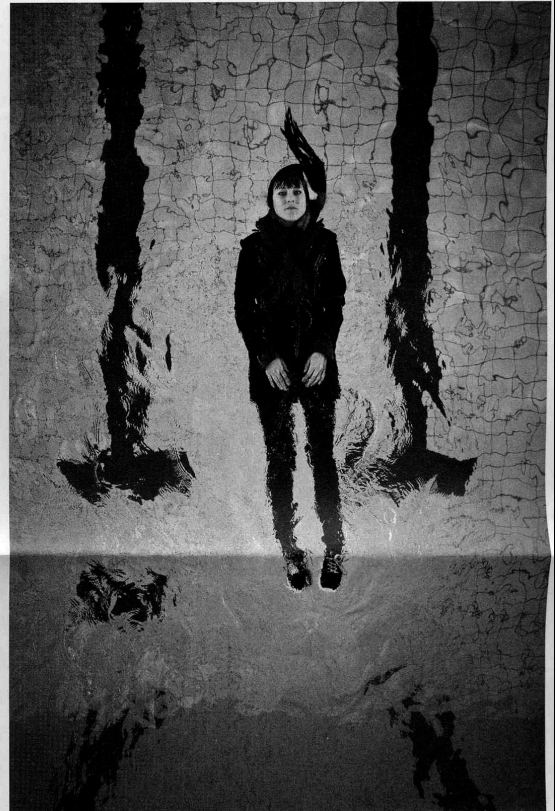
«Eigentlich rede ich nicht gerne über meine Kunst. Ich arbeite lieber im stillen Kämmerchen und lasse die Dinge für sich sprechen. Meine Arbeitsweise lässt sich am besten mit dem Element Wasser erklären. Die Themen fließen mir zu und ich lasse dazu meine Kreativität sprudeln. Während Jahren lief meine Kreativ-Maschinerie auf Hochtouren, ich war Teil einer internationalen Kunstszene, hatte eigene Ausstellungen im Ausland und war viel unterwegs.

Dass ich Autodidaktin bin, ist nur in der Schweiz ein Thema, im Ausland hat das kaum jemanden interessiert. Als Teenager wollte ich eine Kunstschule besuchen. Aber mein Vater meinte dazu, unsere Familie sei damals nicht von der Tschechoslowakei in die Schweiz geflohen, damit ich hier von Brot und Wasser lebe. So lernte ich etwas Solides, machte die Handelsschule und arbeitete später bei einer Immobilienagentur. Diese Berufserfahrung gab mir während meiner Auslandjahre die Sicherheit, jederzeit Geld verdienen zu können, wenn es mit der künstlerischen Arbeit mal nicht klappen sollte. Da sich

schnell ein Sponsor für meine Arbeit interessierte, war das aber nie ein Thema. Und ich konnte meine Kunst über die Jahre primitiv belassen und spürte keinen Druck, mich auf eine kommerzielle Kunstform spezialisieren zu müssen.

Wenn mich etwas interessiert, kann ich darin abtauchen und ich werde zur ehrgeizigen Schafferin. Aber ich kann Projekte auch gut abschliessen und mich Neuem widmen. Ich sehe mich nicht als Technikerin, die ständig an ihrem Handwerk feilt. So gesehen fehlen mir die typischen Erkennungsmerkmale, die erfolgreiche Künstler auszeichnen. Aber ich kann von meiner Kreativität leben, das ist mir Erfolg genug.

Hauptsächlich aus familiären Gründen kehrte ich 2009 nach Luzern zurück. Mein Leben hat sich seitdem entschleunigt, die Inspiration hole ich jetzt mehr aus meinem Inneren als von der Aussenwelt. Derzeit schlägt mein Herz wieder mehr für Musik,



ich arbeite an eigenen Songs, die ich mit befreundeten Musikern aufführen werde, und bin mit Vorbereitungen für die Performance im Hallenbad Luzern beschäftigt. Verbesserungspotenzial gibt es sicher noch bei meinem Marketing, aber dazu fehlt mir einfach die Zeit, es gibt ja schliesslich immer wieder Neues zu lernen!»

*Urs Emmenegger, Bild Marco Sieber*

Nächste Termine:  
Migma Performancetage: SA 12. Mai, Hallenbad Luzern (Seite 27), Die Nacht der Anständigen: SA 26. Mai, Kleintheater Luzern (Seite 61)  
[www.dashenkaprochazka.ch](http://www.dashenkaprochazka.ch)



## Barfuss und mit Chlorgeruch – Performances im Hallenbad Luzern

*Die 10. Ausgabe der migma Performancetage fand in den Nassbereichen des Luzerner Hallenbades statt.*

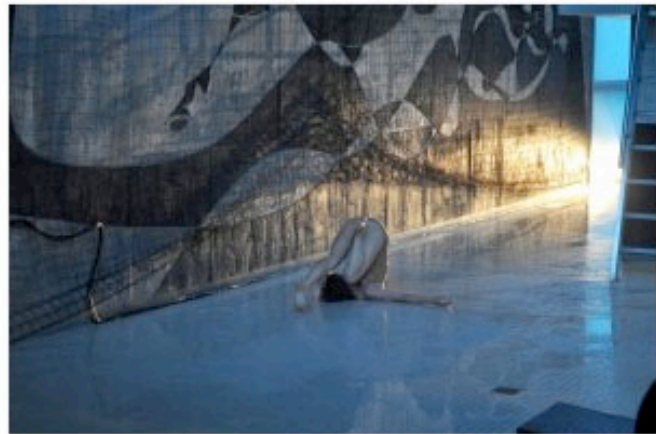
Von Michael Sutter

Luzern, Freitag, 11. Mai 2012. Der reguläre Schwimmbetrieb im städtischen Hallenbad Luzern dauert noch bis zur Eröffnung des Neubaus auf der Allmend im August 2012. Das Areal an der Bireggstrasse möchte die Stadt Luzern gerne für eine kulturelle Zwischennutzung zur Verfügung stellen. Eine erste solche Annäherung ergab sich mit der Durchführung der migma Performancetage, ein seit 2001 regelmässig organisiertes und an wechselnden Orten stattfindendes Performance-Festival im Kanton Luzern. Barfuss und mit einem penetranten Chlorgeruch in der Nase sind die Besucher in den Genuss eines abendfüllenden Programmes von ortsspezifischen Performances gekommen.



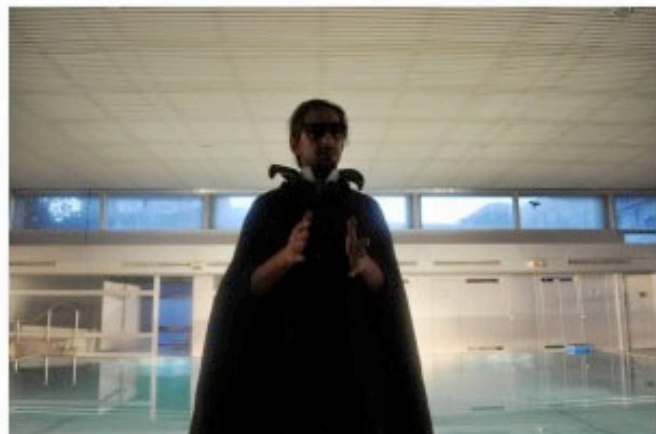
Eine Langzeitperformance von «Detektiv Bureau», ein lokales Gestaltungs- und Veranstaltungsteam bestehend aus Mathis Pfäffli, Nadine Gerber, Daniel Peter und Christoph Barmettler, befasste sich mit dem Zusammenbau eines fahrtüchtigen Flosses aus zahlreichen weissen Tafeln, die einigen Lesern bereits als Installation bei der Galerie 50km/h an der Bernstrasse 2 aufgefallen sein könnte.

Nach einem langwierigen Beginn der Veranstaltung begann Cornelia Hartmann ihre Tanzarbeit durch eine spielerische Interaktion mit dem Prinzip Weitersagen, welches das Publikum mittels Zuflüstern von Sätzen in ihre Performance integrierte. Nachfolgend kämpfte sich die Künstlerin durch die Wasserrutsche, was durch ihre körperlichen Umrissse und kraftvollen Bewegungen ersichtlich wurde. Eine Rutschpartie in Manier eines gestrandeten Fisches, der sich



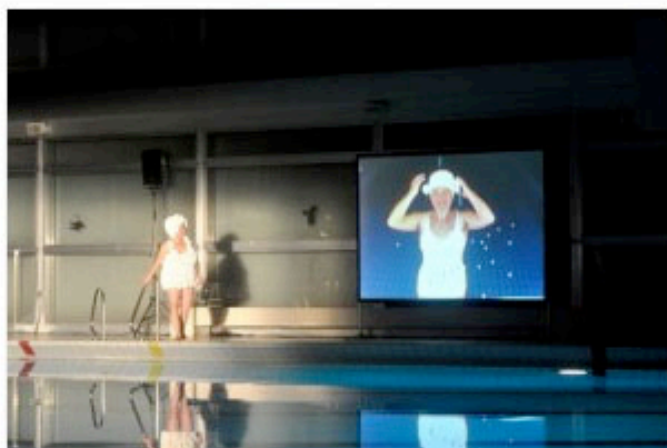
zunehmends aus seiner hilflosen Situation herauszuwinden versuchte, setzte die Performance rund um den Beckenrand fort. Es machte den Anschein einer evolutionistischen Anspielung auf die Menschwerdung, die sich durch eine fortwährende Komplexität der Bewegungsabläufe erkennen liess und mit der Entwicklung eines Sprachapparates abgeschlossen wurde.

Die knapp 100 Besucherinnen und Besucher wurden anschliessend in den Eingangsbereich des Hallenbades gelockt. Ein als moderner Waldschrat kostümierter **Domenico Billari** empfing das Publikum in gebrochenem Englisch und mit einer irritierenden Portion Magie und Rauchgeschmack. Nach einer persönlichen Begrüssung mittels Händedruck mit jedem einzelnen Gast erläuterte Billari seine Absichten und den Aufbau der Performance. Sein dreiteiliger Beitrag beinhaltete, neben der Begrüssungszeremonie im Foyer, eine kuriose



Kurzgeschichte über italienische Frauen und einen afrikanischen Piloten während des Zweiten Weltkrieges, erzählt in der Knabengarderobe Nummer 3. Als Abschluss inszenierte Domenico Billari «the first Swiss underwater exhibition», eine minimalistische-pompöse Ausstellung einer (Wasser-) Ratte, eines Schals und einem blauen Tuch.

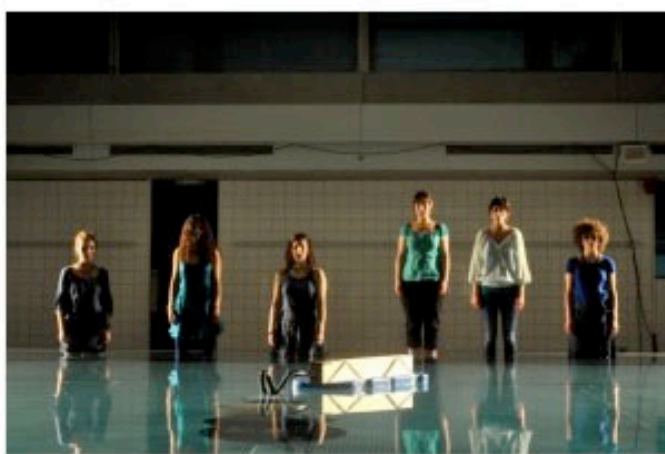




Pascale Grau, kostümiert in einem aus 300 ausgeblasenen Hühnereier gefertigten Badeanzug mit Haube, führte ihre aus dem Jahr 1993 datierte Solo-Performance «Eisprung» als «Eisprung revisible» auf. Damit hinterfragte Pascale Grau das prozessorientierte Element der einmaligen Aufführung einer Performance und erweiterte die vorgetragene Arbeit durch eine Verknüpfung mit Archivmaterial, projiziert auf eine Leinwand und live vorgesungen auf dem

Sprungbrett. Gesprungen, wie 1993, ist Pascale Grau übrigens nicht.

Die finale Darbietung gestaltete der Stimmenkünstler **Christian Zehnder**. Ausgestattet mit einem schwimmenden Klangkörper, gebastelt aus Holz und Schwimmhilfen, erzeugte Christian Zehnder durch die Verwendung eines Schnorchels neuartige Töne und Laute. Seinen musikalischen Rufen folgend, erschienen nacheinander sechs, an die Sirenen der griechischen Mythologie anmutende, junge Frauen am Beckenrand. Es entwickelte sich ein Hin und Her einer betörenden Tonalität, die eine steigende Verflechtung zwischen Dschungelgeräuschen, Kehlkopfesängen und dissonanten Tönen erfuhr und am Ende wieder aufgelöst wurde.



Die **migma Performancetage** fanden vom 11. – 12. Mai 2012 im Hallenbad Luzern statt.

 Flattr

Kategorie: **Kunst** | Tags: **Hallenbad, migma, Performance** [2 Kommentare](#) »